

47 Jahre lang wurde ein geistig behinderter Wiesinger (62) an

Ab jetzt wird Josef ganz

47 Jahre lang war der geistig behinderte Josef L. (62) in einem Bauernhaus in Wiesing wie ein Hund angekettet geworden. Montag wurde der Mann von der Behörde abgeholt und in das Psychiatrische Krankenhaus in Hall überstellt. Primar Dr. Wolf Seidel, der nun den Patienten an seiner Station pflegt, verspricht: „Ab jetzt gibt es für Josef sicher keine Ketten mehr.“

Seit dem Tod seines Bruders im Jahre 1949 ist Josef L. durch den Schock geistig behindert. 33 Jahre lang ketteten die Eltern den Mann, der unter Zerstörungswut leidet, ans Bett, seit 14 Jahren seine Schwägerin Katharina, die ihn pflegt. Primar Seidl dazu: „Anketten ist sicher kein geeignetes Mittel, auch wenn es für Laienpfleger sehr schwierig ist, mit solchen

Patienten fertig zu werden. Bei uns gibt's weder Ketten noch Gummizellen noch Netze über den Betten. Wir

VON GÜNTHER KRAUTHACKL

versuchen, freilich mit großem Personalaufwand, das Problem anders zu lösen.“

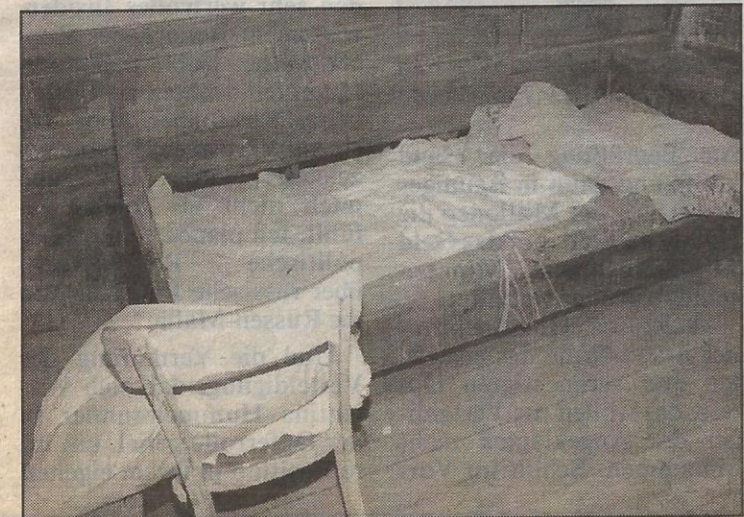
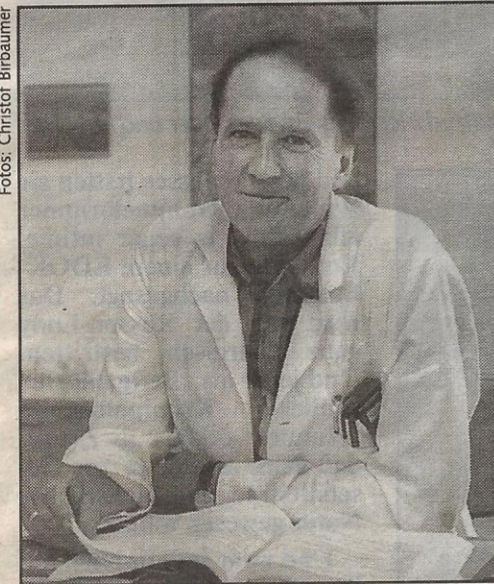
Seit Montag schläft nun Josef L. in einem völlig normalen Bett. Primar Seidel: „Tagsüber setzen wir ihn auf

einen Sessel. Der Patient ist weder steh- noch gehfähig, hat die Knie angewinkelt – egal ob er im Bett liegt oder auf dem Stuhl sitzt. Das ist durch die jahrzehntelange Fehlhaltung bedingt. Er kann nicht einmal selbst essen, muß gefüttert werden.“

Josef L. lehnt alle pflegerischen Maßnahmen ab, lebt in seiner eigenen Welt, ist völlig verschlossen, nicht ansprechbar. Für Seidel ein klarer Fall: „Ein Defektzustand nach schwerer psychischer Erkrankung. Ich werde versuchen, mit ihm in den nächsten Wochen in Kontakt zu kommen. Ob eine Besserung seines Zustandes möglich ist, weiß ich nicht. Sicher aber ist eines: Der Mann stellt keine Gefahr für irgend jemanden dar.“ Und noch etwas weiß der Psychiater: „Eine Dauerbetreuung auf ewige Zeit hier bei uns ist nicht vorgesehen.“ Primar Seidel erhebt Vorwürfe an alle Ämter, die bisher mit dem Fall befaßt waren: „Man hätte den Patienten schon vor Jahrzehnten einem Psychiater vorstellen

◀ Primararzt Dr. Wolf Seidel vom Psychiatrischen Krankenhaus Hall: „Josef lebt in einer eigenen Welt, ist verhaltensgestört. Aber bestimmt nicht gefährlich.“

An dieses Bett war in den vergangenen 47 Jahren der geistig behinderte Wiesinger gekettet. Sein „Auslauf“ betrug nicht mehr als nur zwei Meter. ▼



sein Bett angehängt ● Der behandelnde Primararzt der Psychiatrie in Hall verspricht:

bestimmt nicht mehr angekettet

und einen stationären Behandlungsversuch unternehmen sollen.“

Tatsächlich war Josef L. 1972 erstmals dem Amtsarzt bei der Bezirkshauptmannschaft Schwaz vorgeführt worden: „Schizophren“ lautete das Urteil, ein Pflegegeld wurde genehmigt, 1977 bei einer erneuten Untersuchung abermals zuerkannt. Seit 1994 wird ohne Untersuchung gesetzteskonform ein Pflegegeld des Landes überwiesen.

Nach Aussage von Katharina L., die Josef gepflegt hatte, sollen alle Behörden genau Bescheid gewußt haben. Amtsarzt Dr. Johannes Schöch widerspricht energisch: „Ich habe diesen Mann nie gesehen, war nie mit einem Verfahren befaßt. Ich bin jedoch erst seit 1991 Amtsarzt. Daß jemand 47 Jahre lang angekettet war, ist nicht in Ordnung.“ Die Tiroler Ärztekammer prüft den Fall, der zuletzt behandelnde Arzt von Josef L. lehnt jede Stellungnahme ab: Er beruft sich auf die ärztliche Schweigepflicht.



„Mit dieser dünnen Kette habe ich Josef angehängt“, demonstriert Katharina L. der „Tiroler Krone“ ihr Vorgehen: „Ich habe immer nur das Beste für ihn gewollt, mich aufopfernd um ihn gekümmert.“

Meinung über Kettenskandal in Tirol geteilt

Der Kettenskandal von Wiesing erregt natürlich im ganzen Land die Gemüter. Die Meinungen gehen dabei aber weit auseinander. Die „Krone“ stellte dies bei einer Umfrage fest. In Wiesing selbst wird Katharina L. nahezu als Heldin betrachtet, die sich aufopfernd um Josef gekümmert hat. Je weiter man aber von Schauplatz weg kommt, desto nüchterner wird die Situation gesehen. Hier nun ein Querschnitt der Meinungen.



Johann Flöck, Bürgermeister von Wiesing: „Die Stimmung im Ort ist sehr schlecht. Wir alle verstehen nicht, warum über die Frau so hergezogen wird. Sie hat übermenschliches geleistet und ist nur zu bewundern.“



Felix Mandl aus Imst: „Es ist für mich prinzipiell nicht in Ordnung, daß ein Mensch angekettet wird. Der Hauptfehler wurde aber schon vor über 40 Jahren gemacht, als man den geistig Behinderten nicht in ärztliche Pflege gegeben hat.“



Johann Aigner aus Wiesing: „Die Frau, die Josef gepflegt hat, ist für mich eine Heldin. Sie hat sich rund um die Uhr um Josef und noch drei andere Pflegefälle gekümmert. Und als Dank dafür wird sie jetzt noch an den Pranger gestellt.“



Manuela Corradini aus Innsbruck: „Es wäre für mich menschlicher gewesen, den Mann von Anfang an in eine Psychiatrische Anstalt zu geben. Der Frau aber einen Vorwurf zu machen ist falsch. Sie hat ihr Bestes gegeben und ist ja kein Arzt.“



Fritz Prem aus Wiesing: „Dem Josef wird sicher nichts gefehlt haben, sonst wäre er nicht so alt geworden. Die Frau hat Übermenschliches geleistet und kann eigentlich nur bewundert werden. Im Heim wär's nicht anders gewesen.“



Robert Mühlthaler aus Innsbruck: „Dem Mann hätte in einer Anstalt geholfen werden müssen. Ein Mensch darf grundsätzlich überhaupt nicht angekettet werden. Ich persönlich würde mich nicht anketten lassen.“

Fotos: Christof Birbaumer

Foto: Christof Birbaumer